

Promotion B

Fakultät für Philosophie und Geschichtswissenschaft
Dr. phil. Günther Katsch: Große Sozialistische Oktoberrevolution und Novemberrevolution im Geschichtsbild der Kommunistischen Internationale und der KPD (1919-1933). Ein Beitrag zur Geschichte der marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft

Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft
Dor. Dr. paed. Wolfgang Seltmann: Die Leseleistung an fremdsprachigen Fachtexten und ihre Entfaltung.

Promotion A

Sektion Biowissenschaften
Ingrid Hoh, am 6. Januar 13 Uhr im Kleinen Hörsaal der Sektion - Bereich Pharmazie - 701, Brüderstraße 34: Zur Biologie und Bekämpfung von Blattschneiderameisen unter besonderer Berücksichtigung von *Atta insularis* GUER. in Kuba.

Andreas Stanarius, 20. Januar, 13 Uhr, Kleiner Hörsaal der Sektion - Bereich Pharmazie, 701, Brüderstraße 34: Elektronenmikroskopischer Nachweis von Hyaloplasmen in der Zikade *Enosia plebejus* Fall. Und die Übertragung dieser Mikroorganismen durch Vektoren.

Sektion Geschichte:
Heinz Kossack: Die gesellschaftliche Stellung der Berliner Universität im Spiegel der Wirksamkeit der außerordentlichen Regierungsbevollmächtigten in den Jahren 1819 bis 1848.

Sektion Chemie
Wolfgang Methes: Untersuchung zur Bestimmung von Zink- und Cadmium-Spuren in ¹⁰⁹Ag - Mikroproben durch flammenfotometrische Atomabsorptionsspektroskopie.

Sektion Physik
Lothar Meyer: Beiträge zur Berechnung der Greenschen Funktionen von Vielteilchensystemen.

Sektion Psychologie
Jürgen Schmidt: Training der Denkbeweglichkeit als Komponente kreativen Verhaltens für Nachwuchslernde der sozialistischen Industrie.

Sektion Marx-len. Phil./Wiss. Kommunismus
Wolfgang Maschewitz: Zur Anwendung der Kategorie subjektiver Faktor im wissenschaftlichen Kommunismus - ein Beitrag zur methodologischen Problematik.

Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin
Johannes Stuhmann: Die Entwicklung der Arbeitsbedingungen der Berufstätigen im Prozess des Übergangs zur industriemässigen Tierproduktion - untersucht am Beispiel der Milchproduktion.

Die Anrechtsveranstaltung findet am 31. Januar, 20 Uhr, im Theatersaal des Neuen Hörsaalgebäudes statt und nicht, wie irrtümlich angegeben, am 6. Januar. Zur Aufführung gelangt „Leipziger Studentenmusik“.



ABI-Bilanz weist hohe Wirksamkeit an KMU aus Einheit von Kontrolle und konstruktiven Empfehlungen

(UZ) Zur öffentlichen Rechenschaftslegung über die Tätigkeit der ABI im Jahre 1977 lud das ABI-Kreisbüro am 16. Dezember in den Senatsaal ein. Herzlich begrüßter Gast dieser Zusammenkunft war Dr. Siegfried Thälle, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung. Über die Realisierung der ABI-Aufgaben und den dabei erzielten Nutzen referierte Prof. Dr. sc. Horst Bley, Vorsitzender des Kreisbüros.

Er konnte feststellen, daß seit der Bildung des Kreisbüros im April 1975 in einer Stärke von 16 Mitgliedern die ABI an der Karl-Marx-Universität eine wesentliche Erweiterung und Entwicklung erfahren hat. Seit der Bildung der Inspektion Betriebsrat im Oktober 1977 umfaßt die ABI an der KMU 200 Mitglieder und Mitarbeiter im Kreisbüro, seinem Apparat sowie in den Kommissionen. Dieser beachtliche quantitative Zuwachs drückt sich vor allem in einer weitaus höheren Qualität der Arbeit und im insgesamt stärkeren Wirksamwerden der ABI an der Universität aus. Genosse Bley dankte in diesem Zusammenhang dem Sekretariat der SED-Kreisleitung sowie einer Reihe von Leitungen der SED-Grundorganisationen für die dabei erwiesene große Unterstützung und Hilfe. Es wurden im vergangenen Jahr 49 Kontrollen durchgeführt und abgerechnet.

In seinen weiteren Ausführungen konzentrierte sich der Redner auf die Darstellung wichtiger Probleme und Ergebnisse der 19 Plankontrollen der Kreiskomitees. Vor allem im 2. Halbjahr 1977 habe die Tätigkeit der ABI-Mitarbeiter eine besondere Wirksamkeit erreicht, die es künftig noch weiter auszubauen gilt. Dazu trugen die Kontrollergesamtheit auf den Gebieten der Grundmittelnutzung in Sektionen und im Bereich Medizin ebenso bei wie die Kontrollen über die Nutzung von Reserven des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens zur Sicherung der stationär-medizinischen Betreuung der Bürger, die personelle und materielle Sicherung der Lehrausbildung, zur Klärung des Neuzuständigkeits und zum Bettenhaus. Dabei war es erklärtes Ziel, alle Kontrollen inhaltlich stärker in Schwerpunkten der Führungs- und Leitungstätigkeit der Partei sowie der staatlichen Leitung der KMU zu orientieren. Dem wurden, so schätzte der Vorsitzende des Kreisbüros ein, vor allem die Kontrolle zur besseren Nutzung der Grundmittel in 4 Sektionen und im Bereich Medizin gerecht. Schon nach der Massenkontrolle 1976 zeichnete sich besonders im Bereich Medizin eine positive Tendenz ab, wurden die Kontrollen gründlich ausgewertet, Maßnahmen festgelegt und terminmäßig über die Erfüllung der ABI-Aufgaben berichtet. Von besonderer Bedeutung war hier auch die Kontrolle über die Nutzung von Reserven des Arbeitsvermögens zur Sicherung der stationär-medizinischen Betreuung, die in sechs Kliniken und der Bereichsleitung durchgeführt wurde. Dem gleichen Anliegen diene die Kontrolle über die Senkung der Bestell- und Wartezeiten im Oktober 1977. Es handelte sich bei beiden Kontrollen darum, wie durch Leitung, Planung und Arbeitsorganisation unter Einbeziehung des sozialistischen Wettbewerbs ein hohes Niveau der medizinischen Betreuung gesichert und weitere Ressourcen erschlossen werden.

Im Ergebnis beider Untersuchungen ergaben konkrete Auflagen an die Leitung des Bereichs. Das betrifft u. a. das Bekanntmachen und die Verallgemeinerung der besten Erfahrungen einzelner Kliniken bzw. Kollektive, die Erarbeitung weiterer WAO-Studien und die Mehrfachqualifikation.

Weiter führte Prof. Bley aus, daß die ABI mit ihren Kontrollen zur Grundmittelpolitik in Vorbereitung und Durchführung der 2. ökonomischen Konferenz einen anerkannten Beitrag geleistet habe. 1978 werden die dabei gewonnenen Erfahrungen und die Materialien dieser Konferenz weiter eine wichtige Rolle spielen. Dies gelte insbesondere für die durchzuführende Kontrolle über die Materialökonomie.

Abschließend betonte der Vorsitzende des ABI-Kreisbüros, daß im Vordergrund weiterhin die spürbare Erhöhung der Qualität der Arbeit aller ABI-Mitglieder stehe. Dabei gelte es noch verstärkt die Einheit zu wahren von wirksamen Kontrollen und hoher Informationsgebungen, von partieller Untersuchung und ehrlicher, nichts beschönigender Darstellung der Sachverhalte sowie konstruktiver und erfüllbarer Auflagen und Empfehlungen.

Genosse Dr. Siegfried Thälle stellte in seinem Schlußwort fest, daß sich die ABI als Kontrollorgan der Partei durch beachtliche Kontrollergesamtheit erworben hat. Er übermittelte dafür den Dank des Sekretariats der SED-Kreisleitung, der mit der festen Überzeugung verbunden ist, daß die ABI auch künftig allen Aufgaben in hoher Qualität gerecht wird.

UZ: Wie gefällt Ihnen die Arbeit mit dem Leipziger Universitätschor und worin besteht dabei der besondere Reiz für Sie?
J. Grimbirt: Der Chor war hervorragend vorbereitet, die beiden Proben gingen ausgezeichnet und ich hatte eigentlich überhaupt keine Schwierigkeiten zu überwinden. Arbeit mit bislang unbekannten Menschen ist ja eigentlich von vornherein reizvoll. Nun müssen Sie wissen, daß es für mich schon immer ein Traum war, die Stadt kennenzulernen, in der Bach wirkte, die Thomaskirche zu sehen und gerade hier in Leipzig Bach zu dirigieren. Übrigens bin ich nicht nur mit dem Chor ausgesprochen zufrieden, ich bin begeistert von der Kammermusikvereinigung sowie den anderen Mitgliedern des Gewandhausorchesters und den Möglichkeiten, die sich aus dieser Arbeit ergeben. Und noch etwas anderes beeindruckt mich. Wir haben Ausflüge gemacht nach Weimar und Naumburg sowie nach Dresden und Meissen. Ich bin berührt von der Herzlichkeit und dem freundlichen Entgegenkommen der Menschen hier.

UZ: Sie übernahmen bereits 1971 die Leitung eines Studentenchors und 1974 gründeten Sie Chor und Orchester an der Universität Sorbonne. Auf welche Substanz konnten Sie dabei aufbauen und welche Probleme gab es dabei zu bewältigen?
J. Grimbirt: Nun, es gab eine ganze Menge Probleme, zumal es an der französischen Universität keine musikalische Tradition gibt, wie etwa bei Ihnen. Es war sogar so, daß Professoren der Musikwissenschaften sagten: „Warum ein Chor? Warum ein Orchester?“ Demzufolge gingen die Probleme gleich bei den einfachsten materiellen Voraussetzungen los, z. B. Notenmaterial. Einen Probenraum habe ich heute noch nicht an der Universität... Meine Chance waren die Studenten der Musik, nicht die Musikwissenschaftler. Die Studenten wollten in einem Chor singen, weil sie die Musik auch wirklich kennenlernen wollten, über die sie eigentlich immer nur geredet haben. Jetzt, nach drei Jahren, habe ich einen wirklich sehr guten Chor. Natürlich war der Grundstock der Studentenchor „Chorus National“, eine freie Vereinigung, die dann gewissermaßen aufging in den Universitätschor. Diese beiden Studentenchorgruppen haben nichts möglich gemacht, indem sie ihre Mitglieder berichten den Geist zum Singen ein. Der Geist, der der italienischen und französischen Madrigalkunst verwandt ist, also sehr flexibel, leicht und elastisch und sicher - wie ich denke - auch elegant. Dieser Geist war eben neu an der französischen Universität, die Professoren wollten damit nichts rechtes anfangen, wir mußten und müssen ihn mit den Studenten Schritt für Schritt durchsetzen.

UZ: Sie haben schon einige Ihrer Probleme genannt, die mit dem Entstehen und der Arbeitsweise des Chores an der Sorbonne insgesamt zu tun haben. Nun sind Sie seit einem Jahr Universitätsmusikdirektor, das ist eine neue und bislang einmalige Funktion an einer französischen Universität. Was ergeben sich daraus für Konsequenzen, für Möglichkeiten in Ihrem Wirken?
J. Grimbirt: Die mir wichtigste Möglichkeit besteht darin, Theorie und Praxis der Musik nicht nur miteinander zu verbinden, sondern miteinander zu verbinden. Das halte ich gerade in Frankreich für sehr erstrebenswert, ja notwendig. Die musikwissenschaftliche Forschung allein interessiert nicht, es wird erst dann richtig interessant, wenn man alle Anwendungsmöglichkeiten in der Praxis erproben kann. Mich reizt

NEUE Spiel- und Schlafräume wurden im Dezember 1977 in der Kinderkrippe Teckstraße 3 ihrer Bestimmung übergeben.

In einem Jahr wurden für 31 der kleinsten Bürger 6 neue Räume (Spiel-, Schlaf- und Waschräume, WC und Küche), ein Umkleeraum, ein Sportraum sowie ein Aufenthaltsraum für die Krüppelkinder geschaffen.

Dadurch verbessern sich die Arbeits- und Lebensbedingungen der im Sozialwesen beschäftigten Mitarbeiter und die Kapazität der Krippeneinrichtung konnte ausgebaut werden.

In diesem Monat können drei Kindergruppen ihr neues Heim in der Teckstraße beziehen. Foto: HFBS/Glathe

Die Universitäts-Buchhandlung informiert:

Gesellschaftswissenschaften

Lexikon fremdsprachiger Schriftsteller Band 1 A-G

VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1. Auflage, 652 S., Leinen, 20 Mark

Die russische Sprache in der heutigen Welt

VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig, 1. Auflage, 296 S., Pappbd., 12 Mark

Vermittelte Kommunikation, Sprachmittlung, Translation

Übersetzungswissenschaftliche Beiträge 1

VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig, 1. Auflage, 136 S., Broschur, 15 Mark

Linguistische Untersuchungen zur Sprache der Gesellschaftswissenschaften

Linguistische Studien

VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig, 1. Auflage, 263 S., Broschur, 23 Mark

Krahl/Kurz

Kleines Wörterbuch der Stilkunde

VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 4. durchgesehene Auflage, 144 S., Pappbd., 4,50 Mark

Narskij, G. W.

Leibniz - Grundzüge seiner Philosophie

Akademie Verlag Berlin, 1. Auflage, 128 S., Broschur, 8 Mark

Dokumente zur deutschen Geschichte 1942-1945

VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin, 1. Auflage, 142 S., Broschur, 4,99 Mark

Mathematik

Müller/Pfeiffer

Spektraleigenschaften singulärer gewöhnlicher Differentialoperationen

Teubner-Texte zur Mathematik, BSB B. G. Teubner Verlagsgesellschaft Leipzig, 1. Auflage, 209 S., 16,50 Mark

Prüßdorf/Silbermann

Projektionsverfahren und die näherungsweise Lösung singulärer Gleichungen

Teubner-Texte zur Mathematik, BSB B. G. Teubner Verlagsgesellschaft Leipzig, 1. Auflage, 228 S., 18 Mark

Oniscik/Sulanke

Algebra und Geometrie

VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin, 1. Auflage, 352 S., Broschur, 19,80 Mark

Aus dem Leben der Sektionen

Herder-Institut

Ein lebendiges und interessantes Gespräch zu Fragen der Traditionspflege führten kürzlich Gewerkschaftsfunktionäre des Herder-Instituts. Anhand von Vorlagen der IGL (Koll. Brunner und Otto) und der staatlichen Leitung (Koll. Arnold) wurden die verschiedensten Möglichkeiten für verstärkende Aktivitäten im Interesse des Instituts, seiner Mitarbeiter und Studenten erörtert. So ist beispielsweise eine Dissertation zur Institutsgeschichte vorgesehen, die an die bereits 1973 verteidigte Dissertation von Dr. Helga Porz (zur Institutsgeschichte von der Gründung bis 1966) anknüpft. Die ausgereifte Konzeption für die Führung einer Institutschronik wurde vorgestellt. Viel Beachtung fand das Hobby von Koll. Heinrich, der Presseauschnitte über das Institut und seine nationale und internationale Ausstrahlung seit der Gründung des Herder-Instituts gesammelt hat. Nachdenklich stimmte auch der Vorschlag von Koll. Otzel, endlich einmal ein Bild des Namenspatrons am Institut anzubringen.

Die demnächst zu konstituierende Arbeitsgruppe zur Traditionspflege am Herder-Institut wird sich, wie die Debatte zeigte, auf vielfältige Bereiche zur Mitarbeit stützen können, wenn sie zielstrebig und realistisch ihre Arbeiten in Angriff nimmt.

Sektion Wirtschaftswissenschaften

Eine gemeinsame wissenschaftliche Konferenz der Ökonomisch-Soziologischen Fakultät der Universität Lodz und der Sektion Wirtschaftswissenschaften zu Entwicklungsproblemen der Leitung, Organisation und Planung in großen Wirtschaftseinheiten führte im Dezember 1977 Wissenschaftler der Partnerinstitutionen zusammen.

Die Delegation der Sektion Wirtschaftswissenschaften, der Vertreter der Wissenschaftsbereiche Leitung und Organisation der sozialistischen Industrie, Rechnungsführung und Statistik und Sozialistische Betriebswirtschaft angehörten, stand unter der Leitung von Prof. Dr. sc. H. Stein (1. Prorektor). Weiterhin gehörten der Delegation Vertreter des VEB Kombinat GISAG und des VEB Mechanisierung der bezirksbetrieblichen Industrie an.

Von polnischer Seite nahmen u. a. Prof. Dr. habil. W. Welfe, Prorektor für Wissenschaftsentwicklung der Universität Lodz sowie Studenten des Instituts für Organisation und Leitung als auch Praxisvertreter teil.

Die besondere Aufmerksamkeit konzentrierte sich auf die Plenarvorträge von Prof. Dr. sc. H. Stein und Prof. Dr. habil. J. Kortan (Direktor des Instituts für Organisationsleitung), die aktuelle Probleme der Wirtschaftsleitung in der DDR und der VR Polen behandelten. In Weiterführung der 3jährigen erfolgreichen Zusammenarbeit wurde die Arbeitsvereinbarung für die Jahre 1978-1980 zwischen der Ökonomisch-Soziologischen Fakultät der Universität Lodz durch Prof. Dr. habil. J. Cechliński und der Sektion Wirtschaftswissenschaften durch Prof. Dr. sc. G. Fenzlau, Direktor der Sektion Wirtschaftswissenschaften, unterzeichnet.

Prof. Dr. sc. G. Fenzlau
Dr. sc. K. Tragsdorf

Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin

(P) Über Tendenzen der technologischen Entwicklung in der industriemässigen Geflügelproduktion berichteten im Dezember vergangenen Jahres Experten aus der VR Polen, der CSSR und der DDR vor

etwa 300 Gästen auf der 22. Internationalen Geflügel-Vortragstagung der Sektion TV.

Es wurde unter Beweis gestellt, daß die industriemässigen Verfahren (durch moderne, hochmechanisierte und teilweise automatisierte Produktionsprozesse charakterisiert sind) Eier und Geflügelfleisch werden zu geringem Aufwand an lebendiger Arbeit und Kosten erzeugt. Dieser Anteil wird durch konsequente Anwendung neuer wissenschaftlicher und technischer Erkenntnisse zur Vervollständigung der Produktionsverfahren in den nächsten Jahren bis auf 70 Prozent erhöht.

In einem Spezialsymposium der DDR-Gruppe der World's Poultry Science Association wurden darüber hinaus mit Referenten aus der CSSR und Frankreich Maßnahmen zur Erzeugung von Geflügel mit geringem Futteraufwand beraten. Hierbei geht es vor allem um die Nutzung eines Erbfaktors, der die Körpergröße von Legehennen um 30 Prozent verringert und bei stabiler Leistung eine günstigere Futtermittelnutzung zur Folge hat.

Sektion Biowissenschaften

Eine verstärkte Einbeziehung von Studenten in die laufende Forschungsthematik wird in der Sektion Biowissenschaften durch die Vergabe von Jugendobjekten angestrebt. An 8 Studenten des 4. Studienjahres Biochemie wurde ein Objekt zur Problematik „Mikrobieller und Alkanostoffwechsel“ und an 5 Studenten des 4. Studienjahres Biologie ein Objekt „Untersuchungen über Regulationsmechanismen im Immunsystem“ übergeben. Beide Themen sind Bestandteile der Pflichthefte 1978 (Zusammenarbeit mit dem Institut für Technische Chemie bzw. geplante Teilaufgaben innerhalb des Programms der Hauptforschungsrichtung Immunologie) und werden von den Studenten im Rahmen ihrer Diplomarbeit bearbeitet.

Auf der 11. Jahrestagung der Gesellschaft für Klinische und Experimentelle Immunologie der DDR, die unter der Mitwirkung der Gesellschaft für Arbeitshygiene und Arbeitsschutz, für Nephrologie sowie für Urologie in Berlin stattfand, wurde Prof. Dr. sc. H. Ambrosius (KMU Leipzig) zum neuen Präsidenten gewählt.

Mit Prof. Ambrosius wurde ein Naturwissenschaftler zum Präsidenten gewählt, der in den zurückliegenden Jahren entscheidend zur Entwicklung des Fachgebietes Immunologie in der DDR beigetragen hat. Über zwei Perioden hinweg war er Mitglied der Internationalen Vereinigung Immunologischer Gesellschaften in der WHO, er ist Leiter der Hauptforschungsrichtung Immunologie und Chefredakteur der Zeitschrift Allergie und Immunologie.

Institut für Tropische Landwirtschaft

Sechs Vorlesungen zu Erfahrungen der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft in den sozialistischen Ländern und Schwerpunkten der Landentwicklung in sozialistisch orientierten Entwicklungsländern hielt Prof. Dr. K.-J. Michalski in Äthiopien vor führenden Landwirtschaftsfunktionären des Landes.

Beim ersten Weiterbildungslehrgang für Landwirtschaftsler, den die Universität Addis Abeba veranstaltete, sowie in den landwirtschaftlichen Ausbildungszentren in Debre Zeit und Awassa trat der KMU-Wissenschaftler mit agrarökonomischen Vorträgen auf.

Dr. W. Haß

das aktuelle interview
UZ

mit Jacques Grimbirt, Universitätsmusikdirektor der Universität Paris, Sorbonne:

Mein Traum, in Leipzig Bach dirigieren

UZ: Sie übernahmen bereits 1971 die Leitung eines Studentenchors und 1974 gründeten Sie Chor und Orchester an der Universität Sorbonne. Auf welche Substanz konnten Sie dabei aufbauen und welche Probleme gab es dabei zu bewältigen?
J. Grimbirt: Nun, es gab eine ganze Menge Probleme, zumal es an der französischen Universität keine musikalische Tradition gibt, wie etwa bei Ihnen. Es war sogar so, daß Professoren der Musikwissenschaften sagten: „Warum ein Chor? Warum ein Orchester?“ Demzufolge gingen die Probleme gleich bei den einfachsten materiellen Voraussetzungen los, z. B. Notenmaterial. Einen Probenraum habe ich heute noch nicht an der Universität... Meine Chance waren die Studenten der Musik, nicht die Musikwissenschaftler. Die Studenten wollten in einem Chor singen, weil sie die Musik auch wirklich kennenlernen wollten, über die sie eigentlich immer nur geredet haben. Jetzt, nach drei Jahren, habe ich einen wirklich sehr guten Chor. Natürlich war der Grundstock der Studentenchor „Chorus National“, eine freie Vereinigung, die dann gewissermaßen aufging in den Universitätschor. Diese beiden Studentenchorgruppen haben nichts möglich gemacht, indem sie ihre Mitglieder berichten den Geist zum Singen ein. Der Geist, der der italienischen und französischen Madrigalkunst verwandt ist, also sehr flexibel, leicht und elastisch und sicher - wie ich denke - auch elegant. Dieser Geist war eben neu an der französischen Universität, die Professoren wollten damit nichts rechtes anfangen, wir mußten und müssen ihn mit den Studenten Schritt für Schritt durchsetzen.

UZ: Sie haben schon einige Ihrer Probleme genannt, die mit dem Entstehen und der Arbeitsweise des Chores an der Sorbonne insgesamt zu tun haben. Nun sind Sie seit einem Jahr Universitätsmusikdirektor, das ist eine neue und bislang einmalige Funktion an einer französischen Universität. Was ergeben sich daraus für Konsequenzen, für Möglichkeiten in Ihrem Wirken?
J. Grimbirt: Die mir wichtigste Möglichkeit besteht darin, Theorie und Praxis der Musik nicht nur miteinander zu verbinden, sondern miteinander zu verbinden. Das halte ich gerade in Frankreich für sehr erstrebenswert, ja notwendig. Die musikwissenschaftliche Forschung allein interessiert nicht, es wird erst dann richtig interessant, wenn man alle Anwendungsmöglichkeiten in der Praxis erproben kann. Mich reizt

UZ
Redaktionskollegium: Dr. Uwe Fischer (verantwortlicher Redakteur); Helmut Rosen (stellv. verantwortlicher Redakteur); Gudrun Schaufuß (Redakteur); Dr. Walter Anders, Dr. Siegfried Gitter, Dr. Harry Gronsch, Dr. E. Michael Igenritz, Dr. Günther Katsch, Dr. Wolfgang Kleinwächter, Gerhard Mithow, Dr. Hans-Jörg Müller, Manfred Neuhaus, Jochen Schlawig, Dr. Karl Schröder, Prof. Dr. Wolfgang Weller.

Satz und Druck: LVZ-Druckerei „Heinrich Dunder“, III 18 138, Leipzig. Veröffentlicht unter Lizenznummer 65 des Rates des Bezirkes Leipzig.

Anschrift der Redaktion: 701 Leipzig, Ritterstraße 8/10, Postfach 920, Ruf 7 19 74 59/4 60.

Bankkonto: 5622-32-550 000 bei der Sparkasse Leipzig. Erscheint wöchentlich.